

**Aus der Apostelgeschichte 8,5-8.14-17**

In jenen Tagen kam Philippus in die Hauptstadt Samariens hinab und verkündigte dort Christus. Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus; sie hörten zu und sahen die Wunder, die er tat. Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Krüppel wurden geheilt. So herrschte große Freude in jener Stadt. Als die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn, getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.

**Aus dem ersten Petrusbrief 3,15-18**

Brüder und Schwestern! Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen. Dann werden die, die euch beschimpfen, weil ihr in (der Gemeinschaft mit) Christus ein rechtschaffenes Leben führt, sich wegen ihrer Verleumdungen schämen müssen. Es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse. Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht.

**Aus dem Evangelium nach Johannes 14,15-21**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch. Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet. An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Es gibt Menschen, die sehr optimistisch durchs Leben gehen; andere hingegen meinen, überall nur Zerfall und Niedergang feststellen zu müssen. Es ist das ein Gegensatz, der nur allzu oft auch durch unser eigenes Herz gehen kann. Wir schwanken oft zwischen Hoffnung und Mutlosigkeit. Zwischen Optimismus und Pessimismus gibt es aber gerade auch für uns Christen noch eine andere Möglichkeit, nämlich *Realisten* zu sein.

Der Realist ist der, der auf dem Boden der Realität, auf dem Boden der Wirklichkeit steht. Und für uns ist dieser Boden der Glaube, der Glaube an *die* Wirklichkeiten, die uns von Christus verheißen und geschenkt sind. Zu den ganz wichtigen Wirklichkeiten gehören der Hl. Geist und das *Wirken* des Heiligen Geistes. Ihn hat Jesus verheißen; ihn hat er uns vom Vater erbeten.

Wir Christen dürfen Realisten sein: Wir dürfen wissen und bedenken, dass es z. B. auch heute viele *Eltern* gibt, die nicht ihren eigenen Vorteil suchen, sondern ihre Kinder von Herzen

lieben, sie mit viel Hingabe erziehen und ihnen den Glauben bewusst weiterzugeben versuchen. Wer realistisch eingestellt ist, der weiß auch, dass es *Jugendliche* gibt, die ehrlich *suchen*, die vielleicht in manchen Bereichen sehr kritisch sind, die aber mit ihrer Kritik nicht einfach niederreißen, sondern verbessern und aufbauen möchten. Der Realist sieht die mutigen und tapferen *Kreuzträger* unter uns; jene Menschen, die ein schweres Schicksal in der Familie hinnehmen müssen, oder eine schwere Krankheit, oder sonst irgend ein Kreuz tragen, und dabei den Glauben nicht aufgeben, sondern darin sogar *wachsen*. Oder es gibt heute *Priester und Ordensleute*, die in vieler Hinsicht überlastet sind, diese Last jedoch in Geduld und Liebe tragen, ohne dabei zu verbittern oder zu resignieren. Und schließlich wissen wir heute auch, dass in vielen Teilen Afrikas und Lateinamerikas echtes kirchliches Leben in den Gemeinden aufblüht. All das gehört zur *Realität* unserer Kirche und ist ein deutliches Zeichen dafür, dass der Geist Gottes auch *heute* wirksam ist.

In der Apg wird erzählt, welche Wunder der Diakon Philippus durch den Hl. Geist wirken konnte. Der Hl. Geist, der *damals* wirkte, er ist inzwischen nicht alt oder müde geworden, sondern er ist bis auf den heutigen Tag jung und wirksam geblieben. „Die Kirche ist jung und sie lebt!“ – so ermutigte uns der Papst vor einigen Jahren.

Als Realisten übersehen wir freilich auch nicht das viele *Unkraut* im Acker der Kirche und in den Kirchengemeinden. Es *gibt* Ungerechtigkeiten und Missstände, es gibt viel Trägheit und Egoismus; es *gibt* verschlossene und verhärtete Herzen. Es gibt auch heute, was der Hl. Petrus damals beklagen musste, nämlich Leute, die die Christen beschimpfen; Leute, die wegen ihrer Verleumdungen sich schämen müssten. Das alles *gibt* es leider. Auch das gehört zu Unserer Realität, zu unserer Wirklichkeit. Jesus selbst spricht im Evangelium sogar *davon*, dass die Welt den Hl. Geist nicht empfangen *kann*. – Zu denen, die den Hl. Geist nicht empfangen können oder wollen, gehören wohl auch solche, die *in* der Kirche sind. Während umgekehrt, Menschen *außerhalb* der Kirche sich für den Hl. Geist öffnen.

Was aber heißt nun: empfänglich und offen sein für den Hl. Geist? Hier ist vor allem die Offenheit des *Herzens* gemeint. Es ist nicht von ungefähr, dass auch in den Gebeten und Liedern zum Hl. Geist häufig vom *Herzen* die Rede ist:

- Besuch das *Herz* der Kinder dein,
- gieß Liebe in die *Herzen* ein,
- komm Tröster, der die *Herzen* lenkt;
- Glut, die unser *Herz* durchdringt.

Der Mensch muß also ein bereites, offenes *Herz* haben. Dies ist die Grundbedingung für das Kommen des Hl. Geistes. Auch das ist Realismus, eine konkrete Wirklichkeit; eine Tatsache, die uns vor eine wichtige Aufgabe stellt. Die Offenheit des Herzens ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Ein Mensch, der ein offenes und bereites Herz gewinnen will, der bewegt sich nicht nur an der Oberfläche des Lebens, sondern er wagt es zu den tiefsten Fragen;

- er liebt deshalb die Augenblicke und Stunden der *Stille*,
- er betäubt sich nicht ständig durch den Lärm,
- er sucht nicht dauernd nach Zerstreung und Geschäftigkeit;

- er unterdrückt nicht die Sehnsucht nach dem Guten und Wahren.

Der Dichter *Reinhold Schneider* schreibt einmal: „Nicht der Glaube, sondern das *Herz* kann tot sein. So wenig man mit einer verschlossenen Hand eine Gabe empfangen kann, so ist ein verschlossenes Herz unfähig, die Gaben des Geistes zu empfangen.“

Es geht also um die wahre Kultur und Pflege des Herzens: Wenn wir uns *darum* bemühen, dann ist *das* wohl die beste Vorbereitung auf Pfingsten, auf die Sendung des Hl. Geistes. Die Kultur und Pflege des Herzens wird uns empfänglich machen für das Kommen des Hl. Geistes, um den wir auch beharrlich bitten wollen. Um den Hl. Geist bitten - dies wollen wir in diesen Tagen ganz besonders auch für unsere jungen Mitchristen, die sich auf die Firmung vorbereiten. Für sie und für uns alle bitten wir: „Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen; und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB